

Prof. Dr. Adolf Windorfer

Professor für Kinderheilkunde Leiter der Universitätskinderklinik Erlangen

geboren am 7.2.1909

gestorben am 21.4.1996

Adolf Windorfer stammt aus einer Apothekerfamilie in Falkenstein in der Oberpfalz. Die Apotheke ist noch heute in Familienbesitz. Nach einer fröhlichen und unbeschwerten Jugendzeit, Internat in Regensburg mit Abitur, beginnt er sein Studium der Medizin in München. 1928 tritt er unserem Bund bei, zwei Jahre nach seinem Bruder. Er setzt seine Studien fort in Breslau, Gießen und Zürich. Nach einer Assistenzzeit an der Orthopädie in München entscheidet er sich für die Pädiatrie (Kinderheilkunde). Er geht nach Frankfurt und wird dort Oberarzt. Seine Habilitation befaßt sich mit epidemiologischen Problemen wie der Kinderlähmung und dem Keuchhusten, vor allem aber auch mit den Nebenwirkungen solcher Impfungen. Die Immunisierung war für ihn beste vorbeugende Medizin. Unterbrochen wird seine Tätigkeit durch den Krieg als Frontsoldat in Rußland. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft wird er 1947 Kinderarzt in seinem Heimatort Falkenstein. Ein Jahr später erreicht ihn der Ruf seiner alten Stelle aus Frankfurt.

Von dort wird er 1950 als Chef der Universitätskinderklinik nach Stuttgart berufen. 1956 folgt er dem Ruf der Universität Erlangen, die ihm den Lehrstuhl für Kinderheilkunde und die Leitung der Universitätskinderklinik überträgt. Als er 1960 das Angebot erhält, Nachfolger seines ehemaligen Lehrers de Rudder an der Frankfurter Universität zu werden, lehnt er ab. Seine Erlanger Studenten bedanken sich bei ihm dafür mit einem feierlichen Fackelzug.

Professor Windorfer war Gründer der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Mukoviscidose, einer meist tödlich verlaufenden Kinderkrankheit. Deren Schirmherrin ist zur Zeit Frau Herzog, die Gattin des Bundespräsidenten. Um ihn für sein Werk zu ehren, schuf man später den Adolf-Windorfer-Preis zur Bekämpfung der Mukoviscidose.

Als Klinikchef erreichte er, begünstigt durch eine „Zeit der vollen Kassen“, den Um- und Neubau des ihm anvertrauten Hauses zu einer der modernsten Kinderkliniken Deutschlands. Erreicht hat er dies durch sein ihm eigenes Verhandlungsgeschick bei Universitätsbauamt und Kultusministerium.

Als Dozent vermittelte er seinen Schülern das Primat der klinischen Erfahrung, Untersuchung und Anamnesebeurteilung vor Labordiagnostik. Kinderpflege am Bett sei allemal besser als Diskussion über Laborergebnisse. Hier konnte er zum Eiferer werden, aber nach jedem geheilten Tetanusfall spendierte er der Pflegemannschaft gerne Kaffee und Kuchen.

Als Auszeichnung für sein Wirken wurde ihm unter anderem die Ernst-von-Bergmann-Plakette verliehen sowie 1990 die Albert-Sabin-Medaille für seine Arbeiten im Impfwesen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben war er bis kurz vor seinem Tode in der freiwilligen Medizinischen Fortbildung an der Universität Regensburg tätig.

Von seinen wissenschaftlichen Werken sei nur die „Kinderärztliche Notfallfibel“ erwähnt, die in elf Auflagen erschienen ist und in fünf Sprachen (darunter auch Japanisch) übersetzt wurde.

In seinem arbeitsreichen Leben fand er immer Zeit für seinen Bund, war regelmäßiger Gast bei Stiftungsfesten und nahm auch brieflich zu vielen Problemen engagiert Stellung.

Zu seinem 80. Geburtstag feierte ihn seine Universität Erlangen in einem akademischen Festakt im Kreis von über 100 seiner Schüler, die oft von weither angereist waren. Zwölf unter ihnen hatten sich habilitiert, viele sind Lehrstuhlinhaber, Abteilungsleiter und Chefarzte großer Kinderkliniken geworden.

Der Festredner der Feierstunde, sein Schüler Prof. Dr. Ulrich Stephan, schloß seine Laudatio auf Professor Windorfer mit den Worten: „Wir sind als Kinderärzte so geworden, wie wir sind, weil Sie, Herr Professor Windorfer, so waren, wie Sie sind. Wir Schüler danken Ihnen und ich benutze jetzt ein Wort, das wir in unserer Zeit nur noch sehr selten gebrauchen:

Wir respektieren Sie nicht nur, wir verehren Sie!“

Henning Lenthe
aus Archivunterlagen